Spanien : ein neues Haus

Autor(en): **Reventlow, Rolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **56 (1977)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-339333

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ganze spanischsprechende Welt beeindrucken, dass eine Exilregierung wegen Erfüllung ihres Zieles ihre Existenz beendet.

Auch wenn den Freiheitsbestrebungen in den kommunistisch regierten Ländern bisher der Erfolg versagt geblieben ist, den Griechen, Portugiesen und Spanier in den letzten Jahren erzielen konnten, sind doch alle Freiheitsbestrebungen in allen Diktaturländern miteinander kommunizierende Gefässe, und es fällt einem unwillkürlich ein Zitat ein, das von tschechischen wie von spanischen Kämpfern für Glaubensfreiheit in einem Atem spricht. Es sind die Schlussverse im Zyklus «Die Albigenser» (die südfranzösischen Albigenser wurden von der Kirche als Ketzer verdammt, gegen die man Kreuzzüge aufbot) des sehr zu Unrecht vergessenen österreichischen Dichters Nikolaus Lenau (1802–1850):

«Das Licht vom Himmel lässt sich nicht versprengen,
noch lässt der Sonnenaufgang sich verhängen
mit Purpurmänteln oder dunklen Kutten.
Den Albigensern folgen die Hussiten
und zahlen blutig heim, was jene litten.
Nach Huss und Ziska kommen Luther, Hutten,
die dreissig Jahr, die Cevennenstreiter,
die Männer der Bastille, und so weiter»

Auf diesem «Und so weiter» beruht der Menschheit ganze Zukunftshoffnung!

Rolf Reventlow

Spanien: Ein neues Haus

Das Volkshaus war einst in Spanien das Symbol der freigewerkschaftlichen Bewegung, im landwirtschaftlichen Andalusien wie in den Bergwerkdistrikten des nördlichen Asturien. Hier war der Sitz der sozialistischen Gewerkschaften des Allgemeinen Arbeiterbundes (Unión General de Trabajadores) und hier fand man auch immer einen Vertreter der Sozialistischen Arbeiterpartei. Im Jahre 1934, nach dem Aufstand der asturirischen Bergarbeiter wurden in ganz Spanien die Volkshäuser geschlossen, und im Februar 1936, nach den siegreichen Linkswahlen wurden sie wieder geöffnet. Dann aber kam der Bürgerkrieg und die faschistische Herrschaft, in deren Bereich es nur staatlich verordnete «Gewerkschaften» gab, in denen Unternehmer und Arbeiter unter strenger Aufsicht zusammengefasst wurden.

Am 16. Februar 1977 aber entstand in Sevilla wieder ein Volkshaus. Sechshundert freigewerkschaftlich organisierte Arbeiter hatten zusammengesteuert, um dieses Haus zu bauen, das neue Volkshaus, das erste Volkshaus Spaniens seit dem Bürgerkrieg. Geschmückt war das Gebäude mit der republikanischen und der Fahne Andalusiens. Ein Vertreter der Sozialistischen Arbeiterpartei, Alonso Fernández, und der Vertreter der UGT, neben den Vertretern der befreundeten Arbeiterkommissionen und des Verbandes der USO, eine Sondergruppe freier Gewerkschaften, nahmen das Wort zur Eröffnung. In einer Pressekonferenz wurden Zwecksetzung und Ausstattung des neuen Gewerkschaftshauses erklärt.

Kein Zweifel, der Bürgerkrieg und die Niederlage der Republikaner sind überwunden. Die sozialistisch orientierte Arbeiterbewegung ist sozusagen über Nacht wieder da. Das ist wohl der zukunftträchtigste Teil der demokratischen Wiedergeburt Spaniens. Obwohl natürlich noch nicht alles Freude und Sonnenschein ist. Noch nisten im Staatsapparat die Zeugen der Vergangenheit, die alten Beamten, die der «Nationalen Bewegung» verhaftet sind. Das konnte man bei dem Besuch des Königs in der Stadt Cuenca, fast am gleichen Tage feststellen. Bürgermeister, Gemeinderäte, Vertreter der «Nationalen Bewegung», alle noch nach den Vorschriften des dahinschwindenden Franco-Regimes, zu diesen Ämtern gekommen, begrüssten den König und seine Frau. Allerdings der König gibt sich populär, im grauen Anzug und ohne militärische Begleitung, ausgenommen seinen Adjutanten, spricht er ohne Aplomb, begrüsst die Bevölkerung und ermahnt alle, der Monarchie und ihm, dem König, beizustehen. Dabei ist er sich wohl klar, dass die Tage der ehrenwerten Vertreter des alten Regimes binnen kurzem gezählt sein werden. Die Regierung bereitet währenddem ein Wahlgesetz vor, das nicht unumstritten ist. Die Frage ist nämlich, ob die Mindestzahl der künftigen Abgeordneten je Provinz zwei oder vier sein sollen. Es ist ziemlich klar, dass es bei vier Abgeordneten mehr konservative Parlamentarier geben wird als bei zwei. Jedenfalls wird es ein neues Wahlgesetz sein, frei von den Fehlern der republikanischen Wahlordnung. Im Sinne der Sozialistischen Arbeiterpartei soll ja aus dem kommendem Parlament ein förderalistischer Bundesstaat hervorgehen, der alten Forderungen der Katalanen, Basken und anderer Völkerschaften Spaniens hinreichend Raum gibt.